



Richtig in Szene gesetzt

Tipps und Tricks für gute Fotos

Gute Leute.
Gute Bilder.

VORWORT

„Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte.“ Dieses altbekannte Sprichwort bringt es auf den Punkt: Was mit Worten umfangreich beschrieben und erklärt werden muss, offenbart ein gutes Bild auf einen Blick.

Diese Broschüre soll Dir Anregungen und Tipps für Deinen nächsten Einsatz mit der Kamera geben. Das Material und die Erklärungen sind speziell auf die Anforderungen der Aktionsfotografie abgestimmt. Dabei steht die Arbeit mit Menschen und das Inszenieren toller Stimmungsbilder im Vordergrund.

Neben vielen Beispielen erhältst Du Anregungen zur Wirkung und Botschaft sowie Ideen für gute und spannende Bilder. Zudem gibt es Informationen zur Vorbereitung und Nachbehandlung, technische Hilfestellungen sowie eine Vielzahl

an Profitipps aus der Praxis. Wörter, die mit einem Sternchen versehen sind, werden im Lexikon am Ende der Broschüre erklärt.

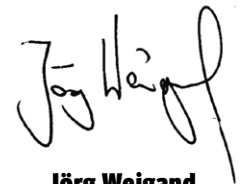
Auch zum Thema Datenschutz findest Du hier einiges. Was gilt bei der Erstellung von Bildmaterial gemäß DSGVO, was muss ich bei der Veröffentlichung der Bilder beachten, wann benötige ich eine Einwilligung? Wir geben Hinweise und Antworten.

Viele gute Bilder wünschen



Simone Strehler

FB Mitglieder und Erschließung



Jörg Weigand

FB Kampagnen



Unser Web-to-Print-Portal: Gute Bilder für gute Plakate

Setze Deine Bilder gleich ins Plakat:
extranet.igmetall.de/w2p

INHALTSVERZEICHNIS

Die Kamera

- 06 Ausrüstung
- 07 Kamera ausprobieren
- 07 Hoch- oder Querformat
- 08 Die Drittelregel
- 12 Einstellungen für Einsteiger
- 13 Was ist das Thema der Veranstaltung?
- 13 Was soll die Botschaft sein?
- 14 Was lohnt sich zu dokumentieren?
- 14 Eigene Grenzen und Fähigkeiten erkennen

Porträts und Aktionsbilder

- 15 Deine Wirkung auf das „Modell“
- 17 Personenfotografie / Porträt
- 22 Demo- und Aktionsbilder
- 27 Aufnahmen mit Bewegung
- 28 Auge auf's Detail

Smartphone-Fotografie

- 31 Die Eigenheiten des Smartphone
- 32 Bildgestaltung: Bildaufbau und Perspektive
- 34 Linien und Tiefe

- 36 Porträts mit dem Smartphone
- 37 Der Zoom – Deine Füße
- 38 Bessere Selfies
- 40 Bildbearbeitung mit Filtern

Nach dem Fotografieren

- 42 Aussortieren!
- 45 Fotos für die Presse

Rechtsgrundlagen zur Veröffentlichung von Fotos

- 47 Fotografieren im IG Metall-Kontext
- 47 Das Recht am eigenen Foto
- 47 Veröffentlichung von Fotos nach der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)
- 50 Veröffentlichung von Fotos aus dem IG Metall-Umfeld in Medien der IG Metall

Tipps und Tricks

- 52 Nützliche Kniffe für gute Bilder

Kleines Wörterbuch

- 54 Die wichtigsten Fachwörter

DIE KAMERA

Ausrüstung

Welche Kamera brauche ich, um gute Fotos zu machen? Reicht die kompakte Schnappschusskamera, oder muss es eine digitale Spiegelreflexkamera sein? Grundlegend gilt: Nahezu jede moderne Kamera ist in der Lage, gute Bilder zu produzieren.

Gute Fotos lassen sich unabhängig von der Ausrüstung machen. Natürlich erleichtern dem Fotografen die Qualität und Varianz seiner Ausrüstung die Arbeit, aber er verdient auch sein Geld damit und wird engagiert, um gute Ergebnisse zu liefern. Also ist er mit Licht und hochwertiger Kameratechnik ausgestattet, was allerdings auch seinen Preis hat.

Uns interessiert: Wie entstehen gute Fotos – unabhängig von Kamera und Ausrüstung?



Aus diesem Betrachtungswinkel heraus erübrigt sich die Frage nach der Technik und jeder, der seine Bilder besser machen möchte, findet hier unabhängig von seiner verwendeten Kamera Tipps für sein nächstes Foto.



Kamera ausprobieren

Bei der Fotografie vor Ort, bei Veranstaltungen und Aktionen gibt es selten die Möglichkeit für ein zweites Bild.

Das heißt: Während die ambitionierte Hobbyfotografin oder der ambitionierte Hobbyfotograf im Heimstudio Zeit und viele Fotos zur Auswahl hat, bis das Bild optimal ist, bleiben bei einer Aktion und der Arbeit mit Menschen manchmal nur Bruchteile von Sekunden für das perfekte Bild.

Daher ist es wichtig, mit der Kamera und ihren Eigenschaften vertraut zu sein. Denn wer die Technik beherrscht, hat mehr Zeit für das Wichtigste in der Fotografie: das Motiv.



Tipp: Vorher in Ruhe mit der Kamera und ihren vielen Einstellungen und Motivprogrammen beschäftigen und ausprobieren. Und vor dem Einsatz nochmal prüfen, ob die Speicherkarte leer und der Akku geladen ist!

Hoch- oder Querformat

Vor dem Einsatz solltest Du klären, für welchen Zweck die Bilder später benötigt werden.

Für den ausschließlichen Einsatz im Internet oder für Diashows empfehlen sich Querformate, da diese dem Bildschirmformat entsprechen und größer präsentiert werden können.

Wenn Bilder für Printmedien benötigt werden, kommen eher Hochformate zum Einsatz, da Magazine und Zeitungen meist im Hochformat angelegt sind.

Optimal ist es natürlich, wenn das gleiche Motiv in beiden Formaten fotografiert wird. So kann das richtige Bild für den jeweiligen Einsatz ausgewählt werden.

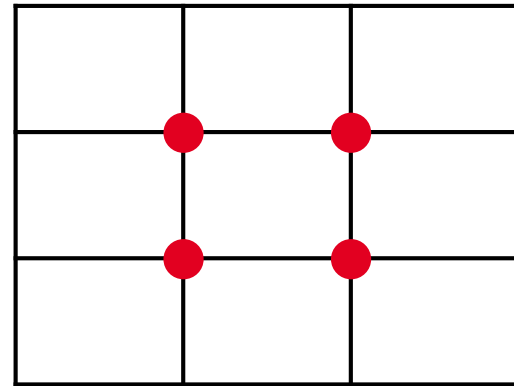


Tipp: Immer die höchste Auflösung einstellen, dann können die Bilder auch gedruckt werden.

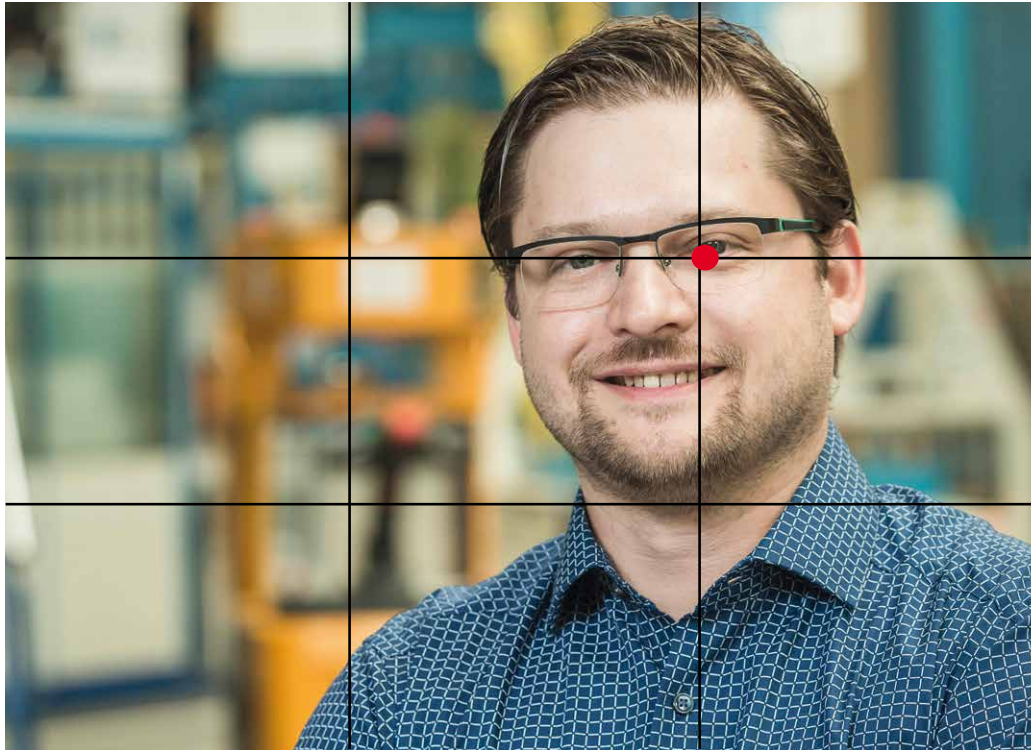
Die Drittelregel

Die Drittelregel hilft, Bilder spannender und dynamischer zu gestalten – egal, ob Du mit dem Smartphone oder der hochwertigen Kamera arbeitest. Das Motiv wirkt häufig interessanter, wenn es nicht im Zentrum des Bildes ist. Bewege Dein Motiv aus der Mitte heraus, zeige der Betrachterin oder dem Betrachter etwas vom Leben herum, beziehe den Hintergrund in Dein Bild mit ein.

Für Aufnahmen nach der Drittelregel wird der Bildausschnitt gedanklich durch zwei senkrechte und zwei waagerechte Linien in neun gleichgroße Teile aufgeteilt. Das Motiv sollte nun an einer der vier Schnittstellen platziert werden (siehe die roten Punkte in der Grafik). Im folgenden findest Du einige Beispielbilder.



Tipp: Hole Dein Motiv aus der Mitte heraus, und mache das Bild dadurch spannender.

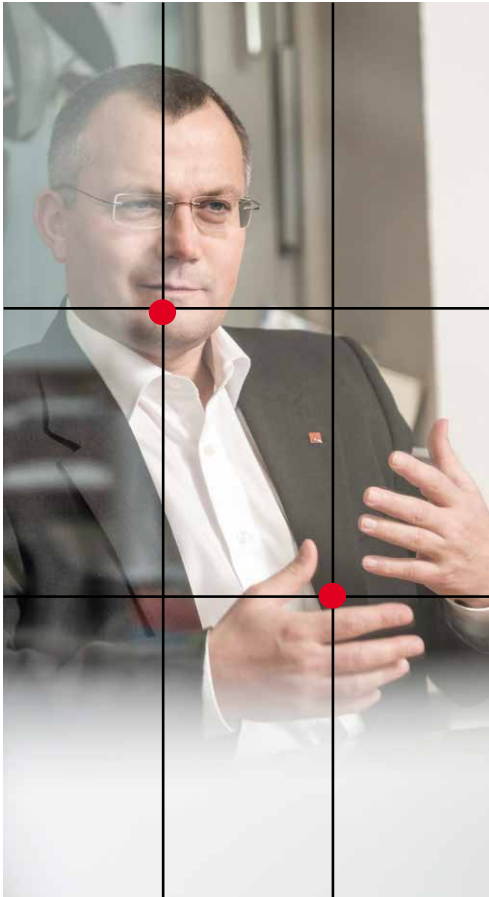



Raus aus der Mitte

Positioniere Dein Hauptmotiv nicht in der Mitte (kleines Bild unten), sondern unterteile das Bild gedanklich in drei Teile und platziere so das Motiv. Dazu kannst Du den Hintergrund, in dem das Bild aufgenommen wird, mit einbeziehen und in Szene setzen. So erzählst du eine kleine Geschichte, und die Drittelteilung macht das Bild dynamischer und spannender.







 **Tipp:** Bei Spiegelreflex- und Systemkameras lässt sich der Fokuspunkt (da, wo das Motiv scharf gestellt wird) verschieben, und zwar genau an die Stelle, wo Du Dein Motiv platzieren möchtest.

Einstellungen für Einsteiger

Die heutigen Kameras kommen unter vielen Bedingungen gut zurecht und liefern ordentliche Ergebnisse, ohne dass die Fotografin oder der Fotograf viel eingreifen muss. Am besten beginnst Du im Automatikmodus mit Deinen Aufnahmen.

Beschäftige Dich im Anschluss mit den Motivprogrammen, und arbeite mit ihnen. Die Motivprogramme nehmen automatisch Änderungen in den Einstellungen vor, die für bestimmte fotografische Situationen nötig sind. So werden bei Naturaufnahmen die Farben kräftiger, bei der Sportfotografie (auch gut für Kinder und Tiere) wird eine kurze Auslösezeit und bei der Porträtfotografie werden eine offene Blende und schönere Hauttöne vorgewählt.

Die Kür ist dann das Eingreifen in die Einstellungen der Kamera. Tipp: erst nur eine Einstellung ändern (zum Beispiel Blende*) und das Ergebnis beurteilen, danach eine andere Einstellung ändern. Erst wenn Du mit den einzelnen Funktionen vertraut bist, solltest Du beginnen, mehrere Einstellungen an der Kamera manuell zu verändern.

Sonne und Blitz

Um gegen das strahlende Sonnenlicht zu fotografieren, musst Du die Blende schließen (ca. f11) und den Blitz einschalten. Dafür musst Du allerdings nah an das Motiv herangehen und einen starken Blitz haben.



Was ist das Thema der Veranstaltung?

Bevor Du auf einer Veranstaltung oder Demonstration auf den Auslöser drückst, solltest noch einige Fragen zum Einsatz der Bilder geklärt werden. Findet zum Beispiel eine Demo gegen Lohndumping, Entlassungen etc. statt? Dann vermeide es, fröhliche Gesichter zu fotografieren, denn das würde die Botschaft verschleiern. Versuche Menschen abzulichten, die ernst schauen, zuversichtlich, stark und engagiert.

Was soll die Botschaft sein?

Die Botschaft kann sein: Wir haben die Kraft und wir sind viele. Aber Grund zum Jubeln gibt es gerade noch nicht. Um ein Thema nach vorne zu bringen, eignen sich Bilder mit zuversichtlichen Menschen, die souverän und selbstbewusst aussehen. Am besten blickt mindestens einer der Beteiligten in die Kamera, das stellt einen Kontakt zur Betrachterin oder zum Betrachter her. Spannend wird es, wenn mehrere Menschen im Bild sind, von denen die einen im Fokus* sind, die anderen blicken woanders hin oder verschwinden in der Unschärfe. Vermeide Bilder, die eine falsche oder ungewollte Stimmung ausdrücken und dem Thema der Aktion bzw. Veranstaltung nicht entsprechen.



Ausdruck und Botschaft

Stark und engagiert. Und im Hintergrund noch viele Mitstreiter.



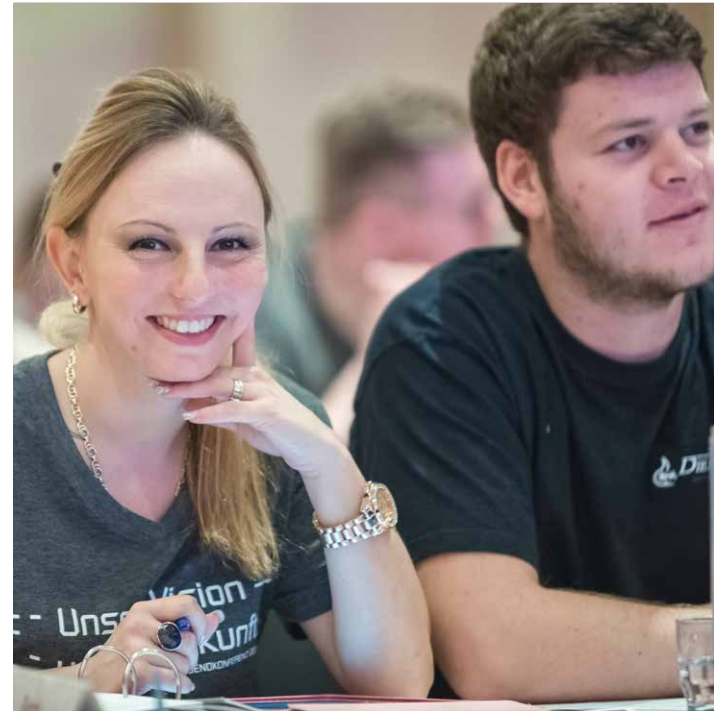
Hier passt die Fröhlichkeit nicht zur Botschaft auf dem Schild.


Was lohnt sich zu dokumentieren?

Veranstaltungen, die von öffentlichem Interesse sein könnten, zum Beispiel Demonstrationen am 1. Mai oder zu aktuellen Themen, sind immer eine gute Gelegenheit, um Aufnahmen zu machen. Ehrungen von Jubilaren sind für die eigenen Archive der Geschäftsstelle wichtig, ein Aktionstag zu einem Thema oder ein Warnstreik kann hingegen für die lokale und regionale Presse interessant sein.

Eigene Grenzen und Fähigkeiten erkennen

Wenn es eine große Veranstaltung oder eine besondere Aktion zu dokumentieren gilt, die viel Medienaufmerksamkeit braucht, solltest Du über das Engagement einer professionellen Fotografin oder eines professionellen Fotografen nachdenken. Das garantiert gute Qualität und Vielfalt der Bilder sowie Material, das auch für den Einsatz in der Presse geeignet ist.



 **Tipp:** Die richtige Vorbereitung erspart Dir Hektik. Bei der Veranstaltung Blickkontakt mit den Menschen aufnehmen (winken, rufen) und dann fotografieren.

PORTRÄTS UND AKTIONSBILDER

Deine Wirkung auf das „Modell“

Bei der Arbeit mit Menschen solltest Du daran denken, dass das Ergebnis nur so gut und freundlich werden kann, wie Du selbst auf das Modell wirkst.

Unsere Modelle stehen üblicherweise selten bis gar nicht vor der Kamera. Also müssen wir ihnen Sicherheit geben und positiv und lockernd auf sie einwirken, damit ein natürliches und unverkrampftes Porträt entstehen kann. Dabei hilft es, viel mit Deinem Gegenüber zu reden oder auch mal einen Witz zu machen, um die Stimmung positiv zu lockern.

In diesem Kapitel werden die unterschiedlichen Bereiche der Fotografie beschrieben, die für unsere Arbeit wichtig sind.



Tipp: Lass Dich selbst auch mal fotografieren, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie es ist, vor der Kamera zu stehen.





Personenfotografie / Porträt

Wenn Menschen porträtiert werden sollen, benötigst Du als Fotografin oder Fotograf ein besonderes Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen vor der Kamera – vor allem, wenn es sich bei den Personen nicht um Fotomodelle, sondern um Menschen handelt, die es nicht gewohnt sind, fotografiert zu werden.

Naturgemäß lassen wir uns nicht gerne beobachten, schon gar nicht durch eine Kamera. Dein Gegenüber verkrampft und verzieht das Gesicht; unnatürliche Fotos sind das Ergebnis.

Es ist also Deine Aufgabe als Fotografin oder als Fotograf, eine zwanglose Stimmung zu erzeugen, die Dein Modell die Anwesenheit der Kamera am besten vergessen lässt. Im Optimalfall schaffst Du es, Dein Modell dazu zu bewegen, mit der Kamera zu spielen und zu interagieren.

Absolute Stimmungskiller sind zum Beispiel Hektik, Fummeln an der Technik oder negative Kommentare.



Tip: Niemals negativ kommentieren: „Ach, das war jetzt aber nichts.“ oder „So geht das gar nicht.“ Immer positiv kommentieren: „Das war gerade der perfekte Ausdruck“, „Mach weiter so!“, „Da war ich nicht schnell genug, aber Du hast echt super geschaut. Mach das bitte nochmal?!“

Im Folgenden noch einige weitere, wichtige Details bei der Porträtfotografie:

- ▶ **Abstände:** Wähle den Abstand zum Modell nicht zu kurz, sondern arbeite dafür mit höherer Brennweite*, das hebt das Motiv vom Hintergrund ab (siehe auch Bild Seite 15).
- ▶ **Bilder zeigen:** Lass die Menschen, die Du fotografierst, eine gelungene Aufnahme von sich selbst betrachten. Gute Ergebnisse entkrampfen und schaffen Vertrauen für weitere Aufnahmen in lockerer Atmosphäre.

- ▶ **Tiefe erzeugen:** Stell das Modell nicht vor eine Wand, schon gar nicht vor einen unruhigen Hintergrund mit Muster oder Struktur, sondern lass es von der Wand wegrücken. So entsteht räumliche Tiefe, der Hintergrund wird unscharf, und die Person steht im Mittelpunkt.
- ▶ **Klare Hinweise:** Gib genaue Anweisungen, wie sich das Modell bewegen oder den Kopf halten soll. Es ist ganz normal, dass Deine Angaben zwischendurch wieder vergessen werden, also wiederhole sie regelmäßig.
- ▶ **Lockern:** Lass das Modell zwischendurch immer wieder kleine Lockerungsübungen machen. Häufig reicht es, den Kopf zu schütteln oder in die Knie zu gehen, um die Aufnahmesituation zu entkrampfen.
- ▶ **Leichte Aufsicht:** Wähle bei Aufnahmen auf Augenhöhe immer eine leichte Aufsicht, das heißt das Modell sollte etwas höher platziert sein als Du. So fotografierst Du leicht von unten nach oben – es sei denn, Du benötigst eine extreme Vogelperspektive.



Tipp: Es muss nicht immer ein Lächeln sein. Menschen, die nicht gerne vor der Kamera stehen, fällt ein natürliches Lachen vor der Kamera schwer. Also quälen wir sie nicht, sondern lassen sie einfach nichts machen. Nach ein paar Aufnahmen werden die Muskeln im Gesicht locker, und Du bekommst ein starkes und natürliches Porträt vom Modell, souverän und echt.



Aufnahmewinkel

A: Die leichte Aufsicht und die Filmkamera am linken Rand geben der Person automatisch eine Wichtigkeit und lassen das Modell wie einen Helden wirken.

B: Wenn Du die Umgebung mit einbeziehst, erzählt das Bild eine Geschichte.

C und D: Ein Porträt mit Statement sollte man immer auf Augenhöhe oder mit leichter Aufsicht fotografieren. Von oben nach unten fotografiert eignet sich das Foto für den Schreibtisch oder die Galerie zu Hause.







Ungewöhnliche Porträts

Wenn der Kontakt zu den Menschen stimmt und die Fotografin oder der Fotograf mit etwas Fantasie an die Sache geht, entstehen Porträts und Gruppenbilder abseits der Norm. Einfach mal versuchen – in Zeiten der digitalen Fotografie macht eine große Menge von Bildern nur die Auswahlmöglichkeiten größer.



Demo- und Aktionsbilder

Verlasse bei der nächsten Veranstaltung die Position der Teilnehmerin oder des Teilnehmers. Um gute Bilder zu bekommen, tritt an die Stelle der Beobachterin oder des Beobachters.

Bei einer geplanten Aktion hilft es, während der Organisation einen Ablaufplan fürs Fotografieren zu erstellen. Ein Spickzettel mit den wichtigsten Uhrzeiten und Informationen in die Tasche gesteckt, und Du bist zur rechten Zeit am richtigen Ort – die Grundvoraussetzungen für ein gutes Foto.

Schüchternheit ist hier fehl am Platz. Wer Ordnung ins Bild bringen will, muss sich Gehör verschaffen – wenn es sein muss, auch mit dem Megafon von einem Podest aus.

Während eines Demozugs bist Du als Fotografin oder als Fotograf am besten immer in Bewegung, um die besten Stellen für den Zug und die Einzelfotos zu suchen. Dabei kann alles genutzt werden, was erlaubt ist. Eine Leiter ist hilfreich, um einen Überblick zu bekommen. Die ist aber meist nicht dabei, also: Wo steht der nächste Stromkasten, wo ist eine Mauer? Wenn Du vor dem Zug ein bisschen Vorsprung hast, kannst Du in

Ruhe die Route inspizieren und einen Platz suchen, von dem aus der Zug gut zu kriegen ist. Dann: ein paar Probeschüsse machen, schauen, ob Licht und Einstellungen stimmen und die besten Momente einsammeln.



Tipp: Probe- und Sicherheitsschüsse nicht vergessen!

Wenn Du einmal eine gute Position gefunden hast und einige schöne Bilder im Kasten sind, bietet sich der gleiche Platz an, um ein paar schöne Aktionsporträts von den Teilnehmenden zu bekommen, zum Beispiel Menschen mit Pfeifen, Transparenten, engagiert, rufend usw.

Gut positioniert

Ein kleiner Vorsprung genügt manchmal, um eine gute Aufnahmeposition zu finden und schöne Szenen einzufangen.



Gerade für Aktionsbilder gilt: Wer sich bewegende Objekte fotografiert, sollte seine Technik im Griff haben. Meist gibt es keine Möglichkeit für einen zweiten Versuch, und da ist es ärgerlich, wenn das Bild unscharf oder falsch belichtet ist. Folgende Tipps können helfen:

- ▶ **Gruppen arrangieren:** Bitte einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich mit ihren Fahnen, Transparenten oder Schildern für ein Foto zu gruppieren. Ein simulierter Kampfschrei von allen, und schon kommt Stimmung und Bewegung ins Bild.
- ▶ **Verlassen der Augenhöhe:** Experimentiere mit Perspektiven wie der extremen Froschperspektive* oder der Weitwinkelperspektive*, oder bringe starke Tiefe und Linien ins Bild.
- ▶ **Ausgefallene Motive:** Entdecke ungewöhnliche Motive wie verkleidete Menschen, Kinder auf den Schultern, Hunde mit Fahnen auf dem Rücken, besonders alte bzw. junge oder auf andere Art und Weise ungewöhnlich interessante Menschen.

- ▶ **Eindruck schaffen:** Aktionen leben von Menschen, je mehr desto besser. Fotografiere die Gruppen so, dass möglichst viele Menschen zu sehen sind – das beeindruckt auch auf Bildern.



Tip: Nicht einfach mit der Kamera auf die Menschenmenge draufhalten, sondern das Bild komponieren.







Aufnahmen mit Bewegung

Das Besondere an Bildern mit Menschen auf Veranstaltungen ist, dass meistens viel Bewegung im Spiel ist.

Falls Du an Deiner Kamera das Motivprogramm „Sport“ hast, kannst du es auch für Kinder und Tiere, die sich bewegen, einsetzen. Eine kurze Verschlusszeit* und der Blitz helfen, die Bewegung einzufrieren und scharfe Bilder zu machen.

Noch mehr Dynamik kommt ins Bild, wenn Du die Kamera mit dem sich bewegenden Motiv mitziehst. Das Motiv wird eingefroren und durch den Blitz scharf, der Hintergrund wird durch die Geschwindigkeit der Bewegung verwischt – dynamische Bilder sind das Ergebnis.




Tipp: Die Technik für dynamische Bilder erfordert viel Übung. Du kannst das zum Beispiel an einer stark befahrenen Straße mit der Aufnahme von Autos gut ausprobieren.



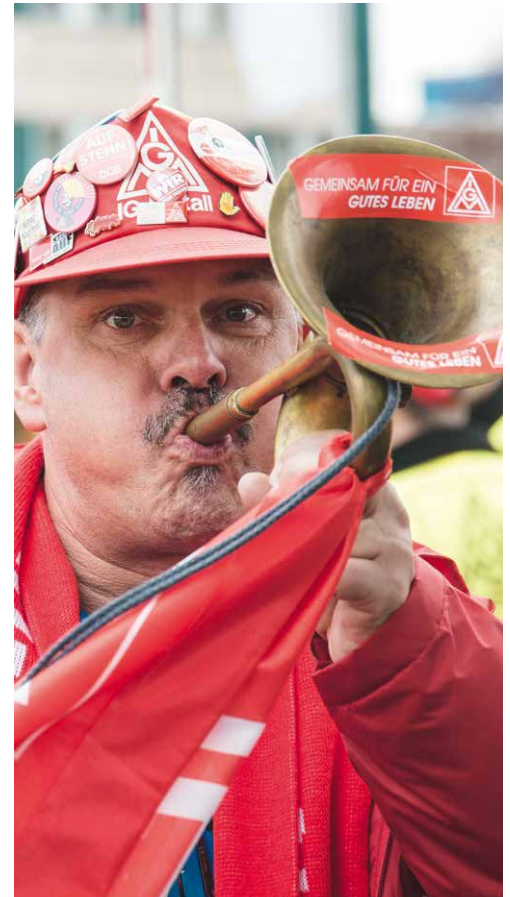
Auge auf's Detail

Bei allen Konferenzen, Aktionen oder Demozügen lohnt sich auch immer ein Blick auf das Randgeschehen, auf kleine Details und andere Objekte, die das Gesamtbild schmücken.

Schau Dich um, wenn Du unterwegs bist, und halte auch diese Objekte oder Menschen am Rande im Auge.

 **Tipp:** Tolle Momente, die im Randgeschehen passieren, entdeckst Du nur, wenn Du den Schritt aus der Menge wagst und Dich am Rande umschaust.







SMARTPHONE-FOTOGRAFIE

Die Eigenheiten des Smartphone

„Die beste Kamera ist die, die Du dabei hast.“ (Chase Jarvis)

Und das ist in den meisten Fällen das Smartphone mit einer eingebauten Kamera an Bord. Also: Nutzen wir sie und dokumentieren, was um uns herum passiert.

Aufgrund der kleinen Größe der Kamera ist das Smartphone physikalischen Grenzen unterlegen, was in den unterschiedlichen Ergebnissen von Spiegelreflexkameras und Smartphones zu sehen ist. Deshalb ist der Bildaufbau bei der Aufnahme mit dem Smartphone umso wichtiger, weil wir viele technische Effekte aus der Fotografie hier nicht einsetzen können.

Wenn wir richtig mit den technischen Einschränkungen des Smartphone umgehen, schaffen wir den Sprung vom Schnappschuss zum Foto und produzieren gute Bilder.



Tipp: Lernt Euch kennen: So klein, so handlich, so vollgestopft mit pffigen Funktionen und Möglichkeiten. Wenn Du die Kamera an Deinem Smartphone mit ihren Vor- und Nachteilen gut kennst, werden Deine Bilder besser.

Bildgestaltung: Bildaufbau und Perspektive

Motive mit einem scharfem Vordergrundmotiv und weichem, unscharfen Hintergrund sind nur mit wenigen Smartphone-Kameras zu erzielen. Somit fällt dieses Stilmittel, mit dem sich der Blick der Betrachterin oder des Betrachters lenken und Spannung erzeugen lässt, weg.

Deshalb ist es umso wichtiger, einen guten Bildaufbau zu finden und mit außergewöhnlichen Perspektiven zu arbeiten. Dabei helfen Dir zum Beispiel die Drittelregel* aus dem Kapitel "Die Kamera" und die Tipps zur Personenfotografie.



Feiner Unterschied

A: Nach der Drittelregel (siehe Seite 8) aufgebaut und auf Augenhöhe fotografiert, sieht auch das Smartphone-Porträt nach mehr als nur einem Schnappschuss aus.

B: Die unübliche Perspektive macht aus der Versammlung des Ortsvorstands einen Festakt.



Tipp: Raus aus der Schonhaltung: Das Smartphone wiegt wenig, und somit ist es kein Problem, es weit nach oben zu strecken oder einfach knapp über den Boden zu halten. So entstehen Bilder, die zwischen den Standardschnappschüssen aus Augenhöhe auffallen.

Gleicher Ort, gleiches Motiv

Dennoch sind die drei Bilder völlig unterschiedlich. Während A aus Augenhöhe aufgenommen wurde, zeigen die Varianten B und C spannendere Perspektiven und eine Auseinandersetzung der Fotografin oder des Fotografen mit dem Motiv. Wer nach der Aufnahme von Bild A aufhört, nach besseren Perspektiven zu suchen, wird so etwas wie die Spiegelung des Autos auf dem Boden wohl nie entdecken.



Besser positionieren

Während das Auto bei Bild A genau in der Mitte platziert ist, wurde bei B und C eine bessere Variante gewählt. Raus aus der Mitte, nach der Drittelregel positioniert, eine spannende Perspektive, und das Bild wirkt sofort interessanter.

Linien und Tiefe

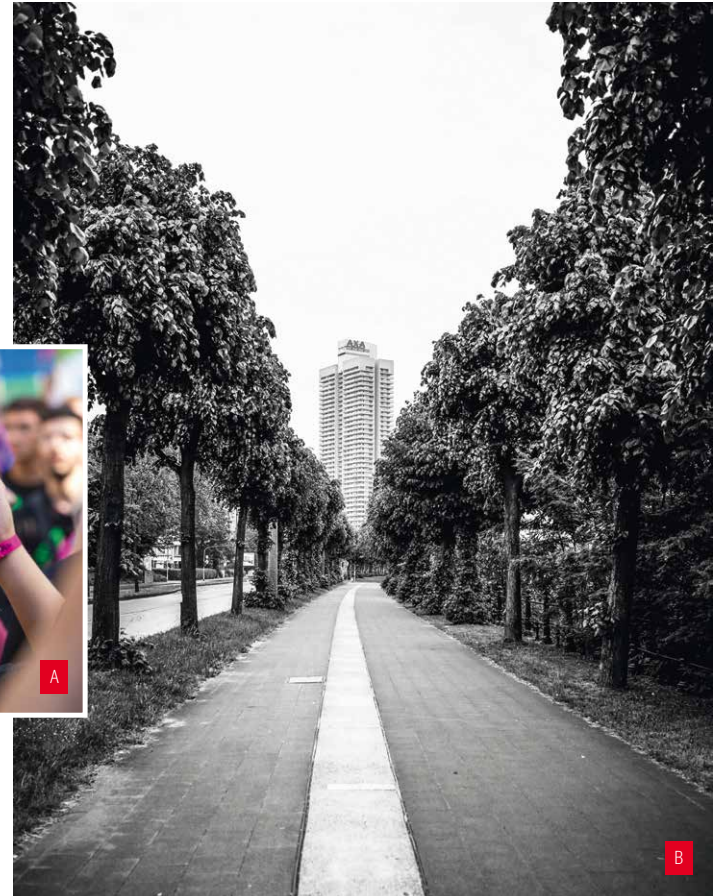
Wenn Du Tiefe ins Bild bringst, erzeugst Du automatisch Spannung, zum Beispiel mit einer guten Linienführung. Schau Dich um, bevor Du einfach auf den Auslöser drückst, ob es mögliche Linien gibt, die Dein Bild spannender machen können. Bei dem Bild rechts war dieser Ausblick nur auf wenigen Metern des Weges zu sehen; davor und dahinter war diese Flucht der Linien so nicht zu sehen.

Eine alte Fotografenweisheit lautet: „Vordergrund macht Bild gesund.“ Suche nach Dingen, die unterschiedlich weit voneinander entfernt sind, und gehe mitten hinein ins Geschehen. Das sieht man den Bildern an, und Du erhältst automatisch Tiefenwirkung im Bild. Viel Spaß beim Ausprobieren.



Linien und Tiefe

A: Ein klares Hauptmotiv, Menschen im Vordergrund und im Hintergrund. So entstehen Tiefe und Spannung im Bild. B: Alle Linien im Bild laufen auf einem Punkt zusammen.





Tipp: Spreng den Rahmen: Dein Motiv muss nicht immer in Gänze abgebildet sein. Ausschnitte von einem Motiv und Details lassen erkennen, um was es auf dem Bild geht und machen dies viel spannender wie links zu sehen.

Porträts mit dem Smartphone

Die Kamera vom Smartphone hat ein eher weitwinkliges Objektiv, was dazu führt, dass Proportionen etwas verzerrt und in die Tiefe gezogen werden.

Bei Porträts solltest Du beachten, dass eine Person, die zu nah am Smartphone steht, eine lange Nase bekommt und das Gesicht sehr schmal oder eine Hälfte des Gesichts seitlich verzerrt wird.



Deshalb sollten Personen bei Smartphone-Aufnahmen oder auch bei sehr weitwinkligen Objektiven anderer Kameras mehr in die Mitte des Bildes rücken.

Verzerrung durch Objektive

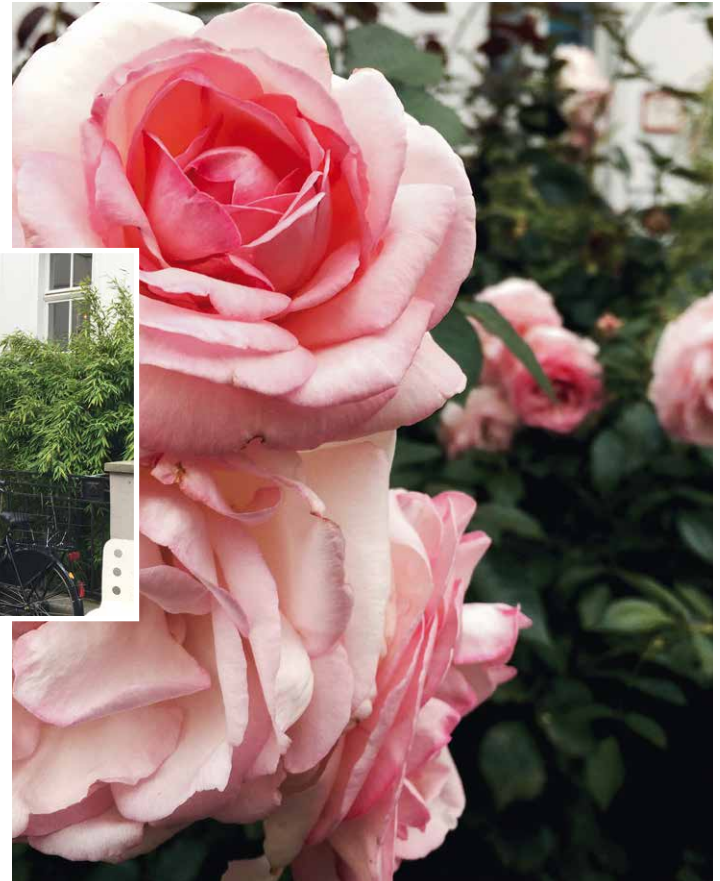
Bild A ist sehr nah am Motiv, wodurch die Nase und die linke Gesichtshälfte verzerrt werden. Bild B zeigt, dass der Mann eigentlich ein runderes Gesicht hat, als es in Bild A scheint.



Der Zoom – Deine Füße


Vermeide den Einsatz des Zooms bei Aufnahmen mit dem Smartphone. Dieser ist meist nur ein digitaler Zoom und führt zu erheblichen Qualitätsverlusten.

Wenn Du Dein Motiv etwas näher sehen willst, benutze Deine Füße, und gehe näher heran.



Richtig zoomen

Eine Nahaufnahme mit Details lässt aus einem Schnappschuss ein ansprechendes Foto werden.

 **Tipp:** Noch eine Weisheit: „Wenn Deine Bilder nicht gut genug sind, warst Du nicht nah genug dran.“
(Robert Capa)

Bessere Selfies

Für alle Freunde von Selfies hier noch ein paar Tipps, wie Deine Selbstporträts besser werden.

- ▶ Achte darauf, Dein Gesicht mittig zu positionieren, damit die Kamera Dich nicht verzerrt.
- ▶ Schau bei Spiegelselfies in die Kamera, nicht ins eigene Gesicht. Nah ran an den Spiegel und die Kamera aus dem Blick nehmen, dann kann es wie ein Porträt aussehen.
- ▶ Beachte auch den Hintergrund, damit nichts Störendes ablenkt und das Bild eine Geschichte erzählt.

- ▶ Leicht von oben fotografieren ist vorteilhaft.
- ▶ Auch beim Selfie helfen Dir die Regeln der Bildgestaltung wie Perspektive, Bildaufbau und Tiefe.
- ▶ Drehe Dein Handy um, und fotografiere mit der besseren Kamera auf der Rückseite, dann kannst Du zum Beispiel auch den Porträtmodus Deines Smartphones nutzen.



Tipp: Damit das Bild beim Auslösen nicht verwackelt, haben sich viele Smartphone-Hersteller etwas einfallen lassen wie zum Beispiel das Auslösen über Lautstärketasten, Sprachsteuerung etc. – perfekt also auch für Gruppenbilder.



Bildbearbeitung mit Filtern

Nutze die Möglichkeiten der Bildbearbeitung mit Deinem Smartphone, damit sich Deine Bilder von der Masse abheben.

Mache Dich mit den Effekten vertraut, damit Du im Fall der Fälle weißt, welcher Filter in welcher Situation das Besondere aus Deinem Bild herausholt.

Effekte einsetzen

A: Mit ein paar Effekten kannst Du einem einfachen Bild einen individuellen Look verleihen.

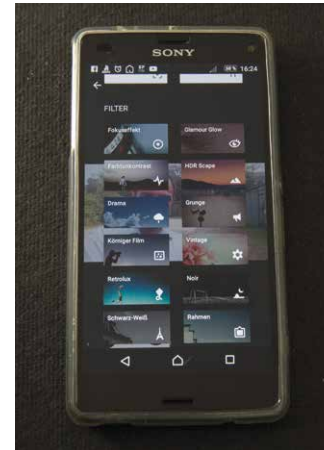
B: Die Panoramafunktion, die auf Smartphones verfügbar ist, ermöglicht die Aufnahme einer Rundumsicht.






HDR-Funktion (High Dynamic Range)

Bei starken Helligkeitsunterschieden kann die HDR-Funktion helfen. Sie unterstützt eine gleichmäßige Belichtung aller Bereiche. Bild A ohne HDR; Bild B mit HDR.



Snapseed

Edle, aktuell moderne Looks erzeugst Du mit der Smartphone-App Snapseed. Hier lässt sich die Bearbeitung hervorragend dosieren, und es gibt viele Möglichkeiten, tolle Fotos aus Deinen Smartphone-Bildern zu machen.

 **Tipp:** Behutsam mit Effekten umgehen: Achte darauf, die Effekte nicht zu aufdringlich zu machen. Im Einzelfall mag ein Bild, das aussieht wie ein Gemälde, ein „wow“ erzeugen; wesentlich mehr Menschen erreichst Du jedoch mit Effekten, die dezenter sind und nicht sofort ins Auge springen.

NACH DEM FOTOGRAFIEREN

Aussortieren!

Bitte beachte vor dem Hochladen der Bilder auf ein Internetportal oder eine Bildergalerie die drei Grundregeln:
Aussortieren! Aussortieren! Aussortieren!

Eine gute Fotografin und ein guter Fotograf zeichnen sich auch durch die Auswahl der gezeigten Bilder aus. Natürlich ist es von Vorteil, mehrere Bilder von einem Motiv zu machen, gerade wenn Menschen im Spiel sind. Aber zum Job gehört es auch, die richtigen Bilder auszuwählen.

Weder eine hohe Anzahl noch die penible Dokumentation aller Geschehnisse sind entscheidend, sondern vielmehr die Emotionen und die Stimmung, die die Bilder vermitteln.

Übrigens: Professionelle Fotografinnen und Fotografen gehen von folgendem Verhältnis aus: Von 100 gemachten Bildern ist **ein** Topbild dabei. Bei einem Job mit 600 Bildern gibt der Profi am Ende ca. 50 Bilder ab, die die gesamte Aktion komplett erfassen. Von dieser Auswahl landen dann wiederum 15 bis 25 in der Online-Galerie und maximal vier in der Zeitung.

Übrigens die Zweite: Die IG Metall-Medien wie die metallzeitung, die IG Metall-Webseite oder unsere Social-Media-Auftritte sind immer interessiert an guten Bildern. Schickt Eure Bilder mit einer kurzen Beschreibung der Aktion bitte an onlinemedien@igmetall.de



Tipp: Weniger ist mehr: Man muss nicht alles sehen, sondern einen tollen Eindruck von der Veranstaltung haben.

Triff Deine Auswahl

Von dieser Serie reicht ein Motiv, um die Stimmung zu vermitteln. Die anderen Bilder haben keine zusätzliche Aussage.

Bild: Culcha Candela beim Jugendaktionstag 2011 in der Lanxess Arena in Köln



Achte bei der Bildauswahl auf diese Kriterien:

- ▶ **Schärfe:** Ist das Bild scharf fokussiert?
- ▶ **Spannung:** Ist das Bild auch für Dritte spannend?
- ▶ **Aussage:** Vermittelt das Bild die gewünschte Botschaft?



Fotos für die Presse

Ein gutes Foto erzählt der Betrachterin und dem Betrachter eine Geschichte.

Es fesselt und macht neugierig auf die Geschehnisse hinter dem Bild. Die Personen oder Sachen auf dem Bild erzeugen Spannung und Aufmerksamkeit.

Aufnahmen von Menschen transportieren Emotionen und können Bilder mit Leben füllen.





RECHTSGRUNDLAGEN ZUR VERÖFFENTLICHUNG VON FOTOS

Fotografieren im IG Metall-Kontext

Datenschutz und das Recht am Bild spielen auch für nicht professionelle Fotografinnen und Fotografen eine wichtige Rolle. Jeder Mensch hat das Recht, darüber zu entscheiden, welche Informationen er wann und auf welchen Kanälen von sich preisgeben möchte. Dieses Kapitel soll Dir Möglichkeiten aufzeigen, unter welchen Bedingungen Du Bilder veröffentlichen kannst und welche Dinge Du dabei beachten musst.

Das Recht am eigenen Bild

Jeder Mensch kann selbst darüber bestimmen, ob und in welchem Zusammenhang Bilder von ihm veröffentlicht werden. Daher muss die Person zunächst grundsätzlich gefragt werden. Allerdings gibt es hiervon Ausnahmen: Ohne eine Einwilligung dürfen Bilder zum Beispiel dann veröffentlicht werden, wenn es Bilder von Demonstrationen und öffentlichen Versammlungen sind oder die Personen nur „Beiwerk“ für ein Landschaftsbild oder etwas Ähnliches sind.

Veröffentlichung von Fotos nach der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

Nach der DSGVO muss bereits vor dem Fotografieren oder Filmen darüber informiert werden, dass Aufnahmen gemacht, zu welchem Zweck verwendet und wo sie veröffentlicht werden sowie wo weitere Datenschutzinformationen erhältlich sind.

Auch hier muss vor der Veröffentlichung eine Einwilligung von den Abgebildeten erteilt werden. Diese kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Wichtig ist: Die IG Metall muss im Zweifel belegen können, dass informiert und eine Einwilligung erteilt wurde.

Aus der Einwilligung muss hervorgehen, zu welchem Zweck die Daten verwendet werden, wo sie veröffentlicht werden und wem gegenüber der Nutzung der Daten widersprochen werden kann.

Außerdem ist eine Einwilligung zwingend notwendig, wenn auf Basis des Fotos die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft deutlich wird.

Entsprechende Einwilligungsformulare findest Du auf

▶ extranet.igmetall.de/nutzungserklaerung

Neben diesem Recht der oder des Einzelnen selbst zu entscheiden, wie die eigenen personenbezogenen Daten von Dritten genutzt werden, können Organisationen wie die IG Metall ein berechtigtes Interesse daran haben, eigene Aktionen und Veranstaltungen zu dokumentieren und darüber in eigenen Medien zu berichten. Daher ist es möglich, nach öffentlichen IG Metall-Veranstaltungen Bilder davon zu veröffentlichen.





Veröffentlichung von Fotos aus dem IG Metall-Umfeld in Medien der IG Metall

Brauche ich grundsätzlich eine Einwilligung, wenn ich Menschen fotografiere?

Nein. Die Situation und die Art der Aufnahmen entscheidet, ob Du eine Einwilligung brauchst. Bei Porträts und bei Aufnahmen, auf denen die Personen zu identifizieren sind, benötigst Du eine Einwilligung.

Keine ausdrückliche Einwilligung brauchst Du bei Aufnahmen von Menschengruppen in der Öffentlichkeit (wie bei Demonstrationen oder Kundgebungen). Hier muss aber die oben beschriebene Information vorhanden sein.

Kann ich die Bilder für verschiedene Zwecke einsetzen?

Nein. Gerade dann, wenn es sich um Bilder von öffentlichen Versammlungen ohne Einwilligungen handelt, darfst Du die Aufnahmen nur im Zusammenhang mit dieser Versammlung zeigen.

Genügt eine mündliche Einwilligung der Personen?

Ja. Eine Einwilligung kann schriftlich, elektronisch, mündlich oder durch entsprechendes Verhalten abgegeben werden.

Wichtig ist, dass informiert wurde.

Um belegen zu können, dass die Einwilligung gegeben wurde, ist eine schriftliche Einwilligung natürlich der sichere Weg.

Welche Pflichten habe ich auf einer Veranstaltung, auf der nicht jeder nach seiner Einwilligung gefragt wird?

Mache zu Anfang deutlich, dass Bilder gemacht und wo sie veröffentlicht werden. Diese Information muss dokumentiert werden.

Wie können Personen einer Versammlung die Veröffentlichung von Bildern ablehnen?

Sorge dafür, dass es eine einfache Möglichkeit gibt, der Veröffentlichung zu widersprechen. Das kann eine Liste sein, die direkt am Eingang ausliegt, kann ein entsprechend gekennzeichnete Bereich der Veranstaltung, in dem nicht fotografiert wird oder man macht ein Bild von der Person, die nicht fotografiert werden möchte, um diese Fotos auszusortieren. Wichtig ist die Information, an wen man sich wenden kann, um auch im Nachhinein noch widersprechen zu können.

Was mache ich, wenn auf einer Aufnahme eine Person zu sehen ist, die keine Einwilligung gegeben hat?

In diesem Fall musst Du die Person unkenntlich machen, zum Beispiel durch Unschärfe.

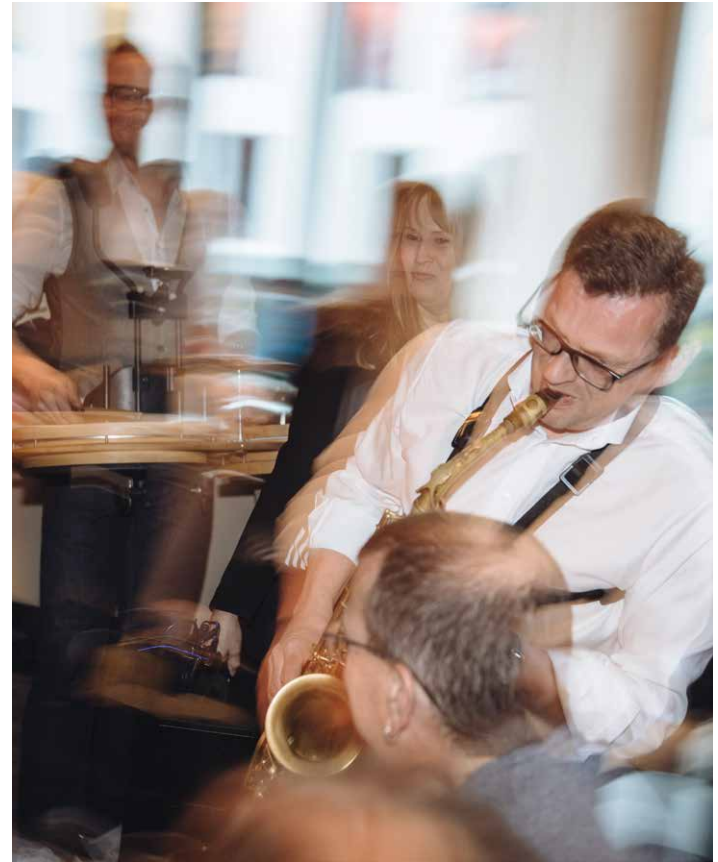


Das Recht am Bild
Wer nicht fotografiert werden möchte, den lassen wir in Ruhe.

TIPPS UND TRICKS

Nützliche Kniffe für gute Bilder

- ▶ Extreme Brennweiten* wählen: Diese erzeugen einen anderen optischen Eindruck, als wir es vom Auge gewohnt sind und werden dadurch zu Hinguckern.
- ▶ Nah-Fern-Kontraste einsetzen: das Hauptmotiv vom Hintergrund wegziehen, damit Tiefe im Bild entsteht
- ▶ Blitz 2. Vorhang und beim Fotografieren die Kamera drehen/bewegen (Bild rechts; schau dafür in die Bedienungsanleitung Deiner Kamera)
- ▶ Perspektive wechseln: Froschperspektive* (von unten nach oben) oder Vogelperspektive* (von oben nach unten)
- ▶ Auf sich aufmerksam machen: bei Menschengruppen und vielen Fotografen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, zum Beispiel durch Hand heben oder rufen



- ▶ Kommandos wiederholen: Nicht-professionelle Modelle sind es nicht gewohnt, vor der Kamera zu posieren und die Anweisungen der Fotografin oder des Fotografen umzusetzen. Deshalb sind Wiederholungen wichtig, das Modell bleibt entspannter und die Fotografin oder der Fotograf bekommt das Bild.
- ▶ Kein Lächeln? Lass Dein Modell die Zunge rausstrecken! In dem Moment danach bekommst Du ein offenes Lächeln mit lachenden Augen geschenkt.
- ▶ Sicherheitsschuss, bevor es an die Experimente geht
- ▶ Porträts auf Augenhöhe fotografieren
- ▶ Nur schöne Rücken können nicht ständig entzücken – fotografiere die Menschen von vorne.



KLEINES WÖRTERBUCH

Die wichtigsten Fachwörter

- ▶ **Belichtung:** Wenn der Auslöser gedrückt wird, öffnet sich der Kameraverschluss. In diesem Moment fällt Licht auf den Sensor und das Foto entsteht. Die Belichtung ist von verschiedenen Faktoren abhängig, zum Beispiel von der Intensität der Beleuchtung und der Helligkeit. Je länger der Kameraverschluss offen ist, umso länger ist die Belichtungszeit.
- ▶ **Blende:** Die Blende ist eine verstellbar Öffnung im Objektiv (f-Wert) und mitverantwortlich für die Gestaltung der Tiefenschärfe. Bei schlechten Lichtverhältnissen sollte der Blendenwert so klein wie möglich gewählt werden, um mehr Licht auf den Sensor zu bekommen.
- ▶ **Brennweite:** Je höher die gewählte Brennweite am Objektiv, desto enger der Bildwinkel und kleiner der Bildausschnitt. So lassen sich Objekte näher ranholen.
- ▶ **Drittelregel:** Die Drittelregel ist eine harmomische Gestaltungsregel der Fotografie, bei der die Aufnahme gedanklich in drei horizontale und drei vertikale Bereiche unterteilt wird. Das Hauptmotiv wird nun an einem oder mehreren Schnittpunkten der Linien platziert, wodurch im Bild Spannung entsteht.
- ▶ **Fokus:** Der Fokus beschreibt die Ebene im Bild, die scharf abgebildet ist und damit den Blick der Betrachterin oder des Betrachters auf sich zieht.
- ▶ **Froschperspektive:** Bei der Froschperspektive handelt es sich um eine extreme Perspektive, bei der vom Boden liegend nach oben fotografiert wird.
- ▶ **ISO:** Mit der ISO-Zahl wird die Lichtempfindlichkeit des Chips bestimmt. Je höher der ISO-Wert, desto lichtempfindlicher ist der Bildsensor. Bei Bildern, die im Dunkeln ohne Blitz gemacht werden, entstehen so bessere Ergebnisse.
- ▶ **Tiefenschärfe:** Tiefenschärfe ist auch als Schärfentiefe bekannt und bezeichnet die Größe des scharfgestellten Bildbereichs. Mit höherer Blende und somit kleinerer Blendenöffnung wächst die Tiefenschärfe, also der



Bereich im Bild, der scharf ist. Durch das Spiel mit der Tiefenschärfe verändert sich der Fokus im Bild, und Du kannst den Blick der Betrachterin oder des Betrachters gezielt lenken (siehe Bilder links).

- ▶ **Unschärfe:** Unscharfe Bereiche im Bild wirken automatisch zurückhaltend und verlieren an Wichtigkeit (siehe Bilder links).
- ▶ **Verschlusszeit:** Mit Verschlusszeit bezeichnet man die Zeit, die der Chip (früher der Film) in der Kamera belichtet wird. Je kürzer die Verschlusszeit, desto schneller kann das Motiv sein, das trotzdem scharf eingefangen wird. Bei einer Verschlusszeit von mehr als 1/60stel Sekunde solltest Du mit einem Stativ arbeiten oder den Blitz verwenden, damit die Aufnahmen nicht verwackeln.
- ▶ **Vogelperspektive:** Bei der Vogelperspektive wird das Motiv von oben herab fotografiert.
- ▶ **Weitwinkel:** Weitwinkel verstärken den Eindruck der räumlichen Tiefe im Bild. Ein Weitwinkelobjektiv hat eine kurze Brennweite und einen größeren Bildwinkel.

NOCH FRAGEN?

Aktuelle Informationen und Berichte, News aus der Arbeitswelt, Ratgeber und Hintergrundinformationen stellt unsere Internetseite zur Verfügung: igmetall.de

Mitglieder wenden sich an ihre IG Metall vor Ort:
igmetall.de/vor-ort

Nimm gerne Kontakt mit uns auf:

 mitglieder@igmetall.de

 069 6693-2221